

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 32=52 (1886)

Heft: 3

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die französische Gendarmerie ist gegenwärtig in 31 Legionen eingeteilt. Die Legion besteht aus einer Anzahl Brigaden und wird durch einen Oberst oder Oberstleutnant kommandiert. Die Nummern der Legionen entsprechen denen der Armeekorps, in deren Territorium sie sich befinden. Einige Armeekorps haben 2 und das 15. Armeekorps sogar 3 Legionen.

Wer sich für Weiteres interessirt, den müssen wir auf das Buch selbst verweisen. E.

Edgenossenschaft.

— (Eruierung.) Herr Oberleutnant Paul Lang in Sonnenburg (Bern) ist vom Bundesrat zum Instruktor II. Klasse ernannt worden.

— (Stellen-Ausschreibung.) Infolge von Besförderungen im II. und V. Divisionskreise sind zwei Stellen von Instruktoren I. Klasse der Infanterie vakant geworden, und es werden dieselben hiemit zur Bewerbung ausgeschrieben. — Anmeldungen sind bis zum 19. ds. Ms. dem schweizerischen Militärdepartement einzureichen.

— (Die Versetzung der neu ernannten Kreisinstruktoren) hat allgemein und die Betroffenen am meisten überrascht. Es können sicher nur gewichtige (wenn auch uns unbekannte) Gründe gewesen sein, welche die hohen Militärbehörden veranlaßten, den Waadtländer nach Aarau, und den Hrn. Oberstleutnant Isler nach Colombier zu versetzen. Es ist dieses um so mehr auffallen, als beide Herren schon längst als die Nachfolger der betroffenen Kreisinstruktoren angesehen wurden und zum Theil die Berrichtungen der beiden im Alter vorgestrittenen Herren besorgten.

Wie die Zeitungen berichteten, hat Herr Oberstleutnant P. Isler sich in Bern beim Militärdepartement verwendet, um in der V. Division zu bleiben, welchem Ansuchen aber keine Folge gegeben werden konnte.

— (Eine schwierige Divisionärswahl war die für die III. Division.) Die Versammlung der Divisionäre hatte einstimmig Herrn Oberst Stielhäuslin, der sich bei dem Truppenzusammenzug 1878 durch geschicktes Manöviren bemerkbar gemacht hatte, vorgeschlagen. Als dieser in Folge einer Konkurrenz mit seinem Haussarzts die ehrenvolle Wahl ablehnte, wurde das Kommando der III. Division dem Hrn. Artillerie-Oberst Kuhn angeboten. Dieser konnte sich Krankheitsshalber ebenso wenig zur Annahme der Wahl entschließen. Herr Oberst Feiss, Waffenchef der Infanterie, hat sich dann entschlossen, dem langen Suchen, (welches einen unverhüllten Eindruck machte) ein Ende zu machen und die Wahl anzunehmen.

In der Presse sind zwar Stimmen laut geworden, welche es nicht vereinbar finden, daß der Waffenchef der Infanterie zugleich ein Divisionskommando bekleide; im Falle eines Aufgebotes sei er in seiner Stellung als Waffenchef unentbehrlich, und könne die Division nicht in das Feld begleiten. Dieser Ansicht kann eine gewisse Berechtigung nicht abgesprochen werden. Doch anderseits wo sollen die Beamten des elbigen Militärdepartements und Instruktoren ihre praktische Erfahrung in der Führung und Verwaltung der Truppen erwerben, wenn man dieselben nicht einheitl? Auf jeden Fall dürfte die Wahl das Gute haben, daß die Stellung der Kommandanten der Divisionen jetzt in zweimäßiger Weise geregelt wird; denn die Kommandos der Territorialdivisionen werden doch eines Tages an die Stelle der nationalen Militärdivisionen treten müssen.

— (Schweizer Offiziere im Ballangebiet.) Nach in St. Gallen eingetroffenen Berichten ist Herr Oberstleutnant H. Hungerbühler mit seinem Adjutanten Hrn. Oberleutnant Keller glücklich in Nisch angelangt. Die Beherbergungsverhältnisse sollen indessen dort viel zu wünschen übrig lassen. Sanitätsinstruktor Dr. Viktor Bovet, der sich nach Sofia begeben, hat dort den Sanitätsdienst beobachtet und ist darauf nach Silvanka, Bartibrod und Pirot gegangen, wo er überall die Stationen des „Roten Kreuzes“ besuchte und freundliche Aufnahme fand.

— (Über Behandlung der Landesbefestigung im Ständerath). (Schluß.)

Bundesrat Hertenstein berichtigt zunächst einige Freihämer Gavards und schließt sich dann den Ausführungen von Kellersberger an, indem auch er betont, daß die Befestigungsausgaben schon seit Langem auf dem Wege der Budgetberathung bereitgelegt worden sind und daß sie schon oft im Verhältniß zum übrigen Budget bedeutend höher gewesen, als der heute empfohlene Ansatz. Sodann hat der Bundesrat bei Einbringung seiner Botschaft über die Vermehrung des Kriegsmaterials und der Positions geschüze deutlich erklärt, daß er mit einem Begehr für Befestigungsarbeiten einkommen werde.

Als Bellinzona, St. Moritz und Luziensteig befestigt wurden, kam man von selbst auf die Frage, ob nicht noch andre Punkte geschützt werden sollen. Es blieb aber bei Sturz bis 1880, wo im Volle einer starken Bewegung für die Landesbefestigung sich geltend machte, die den Bundesrat veranlaßte, eine Kommission zur Ausarbeitung von definitiven Vorlagen aufzustellen.

Diese Fachkommission teilte sich in zwei Lager, von denen das eine weiter gehen wollte, als das andere, indem das eine 50 Millionen, das andere 32 Millionen für die Befestigung verlangte. Gegenüber diesen großen Summen verlangte der Bundesrat Reduktion der Projekte, worauf ein neuer Plan festgestellt wurde, dessen Ausführung 12½ Millionen erforderte. Auch dieses Projekt wurde vom Bundesrat zurückgewiesen und man beschränkte sich auf die Befestigung einiger in außerordentlicher Lage befindlichen Punkte, die bei näherer Prüfung am Gotthardmassiv (Urserental) sich erzielten. Mit unbedeutenden Kräften lassen sich diese strategischen Punkte, sobald sie gehörig geschützt und befestigt werden, für längere Zeit halten gegenüber Invasionen. Der Redner gibt dann näheren Aufschluß über die zu befestigenden Punkte und ihre Bedeutung. Die Auslagen würden sich auf 2,670,000 Fr. belaufen. Schließlich wird noch betont, daß der Bundesrat seine bezüglichen Beschlüsse ganz einstimmig gefaßt hat.

Schokle konstatiert mit Vergnügen, daß im Ständerath über das Sachliche der vorliegenden Frage keine Differenz besteht, daß man nur über die Form streitig ist, daß aber alle der Landesbefestigung günstig sind. Auch im Volle hat die Frage großen Anklang gefunden; denn es weiß gar wohl, daß die Schweiz von 4 großen, wohlbewaffneten Nationen umgeben ist, die bei einem unter ihnen ausbrechenden Krieg die Schweiz so oder anders in die Katastrophe hineinzuziehen scheinen. Namentlich der Gotthard mit seiner handelspolitischen und militärischen Bedeutung wird eine große Rolle spielen; er ist die Feste für unsere Neutralität: wenn wir den Gotthard verlieren, ist auch unsere Neutralität gerichtet. In formeller Beziehung erinnert der Redner an das Jahr 1880, wo ein bedeutender Kreditposten für Befestigungsanlagen an öffentlichen Brücken, Straßen und Bahnen verlangt und ertheilt wurde, ohne daß eine Diskussion darüber stattfand.

Formelle Bedenken sind in dieser Frage nicht angezeigt; denn wenn z. B. Gens einmal bedroht ist, werden nicht papierne Bestimmungen, aber die kräftigen Arme der Waadtländer, Berner und Innerschweizer die Stadt vor dem Feinde schützen. Sorgen wir, daß die Prüfungskunde uns nicht unvorbereitet treffe und daß wir nicht hinter dem Volle zurückstehen, das uns nach Bern geschickt hat. Halten wir unsern Job: die Macht und Unabhängigkeit unseres Landes zu schützen und zu wahren.

Coronaz erinnert an das Verfahren der französischen Kommission und des deutschen Reichstages, wo die Kredite für die Vertheidigung und speziell die Befestigung des Landes jeweils ohne jede Diskussion bewilligt werden. Aehnlich geschieht es in Italien, und nun sollen wir kleines Land klüger und pfiffiger sein wollen als die Nachbarn und vor aller Welt nach allen Richtungen diskutieren, was andere wohlweislich für sich behalten? Es handelt sich um eine Gefühlssache, die nach dem Zutrauen beurtheilt wird, daß jeder in den Bundesrat und seine Absichten hat. Die Diskussionen nützen nichts, können nur schaden.

Mit Bezug auf die Formfrage erinnert der Redner an den Engländer, der einen vor seinen Augen ertrinken sah und ihm

nicht zu Hilfe kam, weil der Versinkende ihm nicht vorgestellt war. Die Minderheit will die Befestigung nicht, weil sie ihr nicht in besonderer Vorlage vorgestellt wurde! Im Uebrigen wäre der Ständerath nicht einmal sachverständig genug, um eine bezügliche eingehende Vorlage gehörig würdigen zu können.

Wirz erklärt sich für den Standpunkt der Minderheit, wenn er auch dem Bundesrath alles Vertrauen schenkt; er will seinem Vorgehen bei der Abstimmung über die Nationalbahnhäubl. treu bleiben und sich gegen die Konsequenzen der Einbringung des Budgetpostens für die Zukunft wahren. Das Schweizervolk ist der Befestigung so gerne gewogen wie der Redner und würde sicherlich noch weitere Opfer bringen, weshalb nicht einzusehen ist, warum man dem Volk nicht trauen sollte.

Ist die Sache dringlich, es braucht da nur einer bestimmten Sicherung des Bundesrates, so wird Redner für Dringlichkeitsklärung stimmen, aber er will, daß ein besonderer Beschluss gefasst werde, der für die Zukunft deutlich manifestire, daß ähnliche Vorlagen nicht einfach auf dem Budgetwege erledigt werden können. Der Redner erklärt dann noch des Weiteren seine Auffassung über das Budget, über die Kompetenz der Nähe und über das Einspracherecht des Volkes und schließt mit dem Antrag: Der Bundesrath wird eingeladen, beförderlich einen vollständigen Kredit für Sicherstellung des Gotthardüberganges durch einen besonderen Bundesbeschlusseentwurf zu verlangen. Dabei erklärt der Redner, daß er zur Dringlichkeitsklärung des Beschlusseentwurfes sofort bereit sei.

Keiser (Burg) stimmt zum Nationalrath, obgleich er weiß, daß die Mehrheit seiner Wähler anderer Ansicht ist, weil er die Vorlage als eine durchaus nothwendige und höchst patriotische ansieht, da die Schweiz im Besitz eines höchst wichtigen strategischen Schlüssels ist, den sie unter allen Umständen in Händen behalten muß, und weil das Neutralitätsprinzip verlangt, daß wir unsere Stellung mit allen Mitteln erhalten und wahren. Der Redner durchgeht dann die Geschichte der Befestigung in der Schweiz und die Mangelhaftigkeit unserer gegenwärtigen Deckung an der Grenze und im Lande und schließt mit dem Wunsche, daß der Bundesrath eine Nationalabstribution für die Befestigung eröffne.

Schmid (Urt) erklärt, weshalb er diesmal gegen seinen Freund Witz mit der Mehrheit stimmen werde; er erinnert sich noch zu warm der am Ende des letzten Jahrhunderts über seinen Heimatkanton Urt heringebrachten Katastrophe und will seine Landsleute vor einem ähnlichen Schicksal in Zukunft bewahren helfen. Die Befürchtung, daß wir durch Befestigungen zu einer stehenden Armee geführt werden können, heißt der Redner nicht, da die Bundesverfassung sich deutlich dagegen ausspricht. Im Uebrigen wird von ihm die Kompetenz der Bundesversammlung nachgewiesen und dann eventuell zum Antrag Witz ein Amendment gestellt, mit dem sich Witz einverstanden erklärt.

Realti gibt eine Erklärung zu Protokoll, weshalb er entgegen der augenblicklichen Stimmung in seinem Heimatkanton Tessin für den Kredit und mit dem Nationalrath stimmt; er legt das Hauptgewicht auf die für Tessin so wichtige Befestigung des Gotthards.

Es wird hierauf zur Abstimmung geschritten; zuerst wird eventuell zwischen dem Antrag der Minderheit und dem Antrag Witz abgestimmt; der letztere wird mit 24 gegen 13 Stimmen angenommen.

Die Hauptabstimmung erfolgt mit Namensaufruf zwischen dem Antrag der Mehrheit (Bustimmung zum Nationalrath) und dem Antrag Witz. Mit 27 gegen 16 Stimmen wird dem Nationalrath beigestimmt.

Herr Zwiesel stimmt als Präsident nicht.

Mit „Nein“ stimmen: Balli, Blumer, Bossy, Chappier, Estoppey, Gavard, Heitlingen, Kümmi, Loretan, Mortaud, Besterelli, Romedi, Rusch, Schäfer, Schmid (Burg) und Witz.

Mit „Ja“ stimmen: Altwegg, Amstald, Berthoud, Birmann, Bory, Cornaz, Eggli, Gobat, Göttisheim, Hauser, Herzog, Hoffmann, Hohl, Käfer, Kellersberger, Muhlem, Müller, Reali, Rieter, Scherb, Schmid (Urt), Schnyder, Schöch, Trog, Wigler, Wartmann und Zscholke.

— (Die Offiziers- und Unteroffiziersgesellschaft in Winterthur) veranstaltet diesen Winter für eingetheilte und nicht eingetheilte Militärschüler vom 16. Altersjahr an militärische Vorträge, welche einen unentgeltlichen, freiwilligen Vorkurs für Unteroffiziersschulen darstellen sollen. Den ersten Vortrag hält am 12. ds. Oberleutnant Siegler über „Kartenlesen“.

— (Bericht über die Thätigkeit der Offiziersgesellschaft der Stadt Luzern von 1884/85.) Die Gesellschaft hat im abgelaufenen Jahre 9 Sitzungen abgehalten; 8 davon waren speziell militärischen Vorträgen und eine einem Referat über die nationale Winkelriedstiftung gewidmet.

Referent des letzteren war Herr Oberst Geissbühler. Bei diesem Anlaß (19. Dez. 1884) wurde den hierseitigen Abgeordneten zur Delegiertenversammlung der schweiz. Offiziersgesellschaft der Auftrag erteilt bei Gelegenheit folgenden Antrag zu stellen:

„Der hohe Bundesrath wird eingeladen, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, damit das in Aussicht genommene Bundesgesetz über Gründung einer elbigen Winkelriedstiftung mit der im Jahre 1886 zu begehenden 500jährigen Feier der Semper-Schlacht in Kraft trete.“

Vorträge wurden gehalten von:

1) Herrn Oberst Windischbäder: „Der neue Turnus der Infanterie-Wiederholungskurse und das mitthäufige Manövergebiet für die IV. und VIII. Division“. 15. November 1884.

2) Herrn Oberst Göldlin: „Über Militärhygiene“. 5. Dezember 1884.

3) Herrn Oberst Göldlin: „Die Schlacht bei Mola di Gaeta“. 2. Januar 1885.

4) Artillerie-Hauptmann Franz von Moos: „Die Operationen der engl. Artillerie während den Monaten Februar und März 1884.“ 16. Januar.

5) Herrn Oberst Blaser: „Feldbrückenbau“. 29. Januar.

6) Herrn Oberstleutnant v. Egger: „Die Kriegskunst der alten Griechen“. 20. Februar.

7) Herrn Oberstleutnant von Egger: „Die Kriegskunst der Römer“. 27. Februar.

8) Hauptmann Dr. Emil Schumacher: „Verwendung der Büchsenkonserven bei den Truppen“. 27. März.

9) Herr Kavallerie-Oberstleutnant v. Sury wurde mit der Bildung und Abhaltung eines Ketturkurses für Offiziere betraut. Als Reitlehrer bei demselben funktionirten außer Herrn v. Sury die Herren Dragonermajor G. v. Egger und die Artillerieoffiziere Franz und Friederich v. Moos.

Luzern, den 29. Dezember 1885.

Aus Auftrag:

Der antretende Altuar:
J. Weber, Hauptmann.

— (Anerkennungsschreiben.) Der Regierungsrath von Baselland hat beschlossen, an Herrn Oberst Stadler bei Gelegenheit seines Rücktrittes als Kreisinstruktor ein Anerkennungsschreiben zu richten, in welchem diesem für den durch 11 Jahre an den Tag gelegten, erfolgreichen Eifer in der Ausbildung der Milizen des Kantons die vollste Anerkennung ausgesprochen wird.

— (Der Rücktritt des Hrn. Gentlemajors P. Pfund.) Mit 31. Dezember 1885 ist Herr Major P. Pfund aus dem ehem. Geniekorps als Instruktor I. Klasse ausgetreten. Es ist dieses ein sehr hellelagswertiges Ereignis. Die Gentewaffe erleidet dadurch einen großen, schwer zu erschenden Verlust.

Das Lieblingsfach des Hrn. Major Pfund war der Pontonierdienst. In diesem war er Meister; im Fahren fand er wenige Feindseligkeiten. Doch auch im Pionniers und Sappeurdienst hat er sehr tüchtiges geleistet.

Jedoch nicht nur praktisch, sondern auch theoretisch war Major Pfund seiner Aufgabe vollständig gewachsen. Seine Vorträge zeugten von tiefem Studium und gründlicher Fachkenntniß. Er beherrschte die deutsche Sprache im Dialekt sowohl wie im Hochdeutschen vollständig, obwohl seine Muttersprache französisch ist; es hat dieses beim Gente, wo oft Soldaten zweier Nationalitäten zusammen kommen, bei der Instruktion einen großen Vorteil.

Jeder Offizier und Unteroffizier des Gente weiß die Schnelligkeit und Stramtheit zu würdigen, mit der Herr Major Pfund seinen Dienst durchführte; die Resultate waren bei der kurzen Instruktionszeit stets erfreuliche. Unter seiner Leitung wurde der Mann nicht nur zum tüchtigen Facharbeiter, sondern auch zum Soldaten erzogen.

Sein Rücktritt wird beim Geniekorps allgemein bedauert.

P. R.